

Schlüsselwerk der Musikgeschichte



Kollegiumskirche. Beifall für das Ensemble Sierrénade, das Orchester «Il Falcone», Dirigent Norbert Carlen (im Vordergrund) und die Vokalsolisten (von links) Grégoire May (Bass), Stéphane Karlen (Bariton), Tristan Blanchet und Davide Fior (beide Tenöre), Sylviane Bourban und Franziska Andrea Heinzen (beide Sopran).

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Samstagabend führte das Vokalensemble Sierrénade unter der Leitung von Norbert Carlen in der Kollegiumskirche Monteverdis «Vespro della beata vergine» (Marienvesper) für Chor, Orchester und Gesangssolisten auf.

Leider wurde die Aufführung dieser als Schlüsselwerk der Musikentwicklung geltenden Komposition trotz medialer Vorstellung durch das Oberwalliser Klassik-Publikum zu wenig wahrgenommen. Schade! Es besetzte – und dies ist dem Kulturaustausch Oberwallis-Unterwallis wenig förderlich – die Kirche nur halbvoll. Immerhin applaudierte es aber der sehr eindrücklichen Aufführung mit vielen Höhepunkten mit Begeisterung. Ausserlich störend erwies sich dabei leider das dauernde Blitzlicht eines

auf der Kirchenkanzel sitzenden Fotografen, der die Aufführenden immer wieder voll aufschreckte.

Chor und Orchester

Der rund 40 Mitwirkende zählende Chor Sierrénade verfügt sowohl über professionelle als auch über weit fortgeschrittene Laienkräfte. Dies gibt ihm regelmässig, wie man der wertvollen Konzertbroschüre entnehmen konnte, die Möglichkeit, in sehr bedeutenden Werken der Literatur aufzutreten, in denen die «h-Moll-Messe» und die «Johannespassion» Bachs nicht fehlen. In Monteverdis «Marienvesper» entsprach der Chor denn in der Kollegiumskirche auch den in ihn gesetzten hohen Erwartungen. Er vermittelte in den sehr schnellen Werkteilen lebendig, differenziert, flexibel eindrucksvolle Hörerlebnisse. Sierrénade ist ein Klangkörper, dessen sorgfältige und moderne Arbeitsweise man spürte. Sein

Singen besass auch in dynamischen Steigerungen gute Konsistenz.

Kleine, an die lateinische Diktation Anforderungen stellende und weitere Schwankungen vermochten die bemerkenswerte Gesamtleistung dieses Chores nicht zu vermindern. Die chorische Arbeit begleitete und trug wesentlich das italienische Orchester «Il Falcone» mit, das auf historischen Instrumenten mit Bläsern, Theorbe, Streichern mit Rundbogen, Orgel usw. die klangliche Welt Monteverdis ausgezeichnet wiedergeben verstand.

Ein musikalisches Wunder

Dies ist die «Marienvesper» wirklich. Monteverdi zeigt sich darin im Sinn der von ihm als «Seconda prattica» umschriebenen Schaffensweise als fantasiereicher, vielseitiger und revolutionärer Komponist, der zwar noch den vorausgehenden

gregorianischen und «golden» wirkenden Klang der Renaissance kannte, ihn aber durch neuen, lebendigeren, harmonisch kühneren Satz und neue

WB, 25. 1. 2017/1

Formen weiterentwickelte. Es gibt darin neben gewichtigen, dramatischen Chören nur von Continuo gestützte Solopartien, Duette, Dialoge usw. – ein Werk herrlicher Belebtheit und Buntheit!

Die Solisten

Sehr originell ist neben dem Gesagten weiter die Verwendung von sechs Vokalsolisten. In dieser Briger Aufführung waren dies: Sylviane Bourban und

Franziska Andrea Heinzen (beide Sopran), Tristan Blanchet und Davide Fior (beide Tenöre), Stéphane Karlen (Bariton) und Grégoire May (Bass). Sie prägten die Qualität der Aufführung entscheidend mit. Ganz grossen Stil zeigten die sehr gut harmonisierenden Tenöre Davide Fior und Tristan Blanchet mit ihren reinen, auch höhensicheren und ausserordentlich verzierungsreichen Stimmen. Sie glänzten etwa in der «Echo»-

Nummer «Audi coelum» (Höre, Himmel) oder Fior z.B. im Schluss-«Gloria Patri» des «Magnificat». Kraftvoll strahlend und glanzvoll, ausdrucksstark und ebenso wunderbar textdeutend wie die Tenöre sangen die beiden Damen Heinzen und Bourban – sie z.B. im «Pulchra es» (Schön bist Du). Wir dürfen auf diese Oberwalliser Solistinnen stolz sein. Auch Bariton Karlen und Bass May wussten zu überzeugen – Karlen be-

sonders zusammen mit den Tenören als Mitplatzierte im «Duo Seraphim». Wir genossen ein Solisten-Sextett, das mit Einsatz, Leichtigkeit und Sicherheit Momente grosser Musik bot. Dirigent Norbert Carlen, der dieses so vielschichtige und anspruchsvolle Werk der Musikgeschichte in lebendigen Tempi, transparent, gestisch und emotional geschärft führte, gebührt unsere Anerkennung. ag.

WB, 25.1.2017/1